

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Sonntags um vier 1

Bob van Asperen
Cappella Istropolitana

Sonntag 23. September 2007 16:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Sonntags um vier 1

Bob van Asperen *Cembalo*

Cappella Istropolitana

Sonntag 23. September 2007 16:00

Georg Friedrich Händel 1685 – 1759

Concerto grosso c-Moll op. 6, 8 HWV 326 (1739)

Allemande. Andante

Grave

Andante Allegro

Adagio

Siciliana. Andante

Allegro

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750

Konzert für Cembalo D-Dur BWV 1054 (1730 – 1733)

[ohne Satzbezeichnung]

Adagio e piano sempre

Allegro

Pause

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso G-Dur op. 6, 1 HWV 319 (1739)

A tempo giusto

Allegro e forte

Adagio

Allegro

Allegro

Carl Philipp Emanuel Bach 1714–1788

Sinfonie h-Moll Wq 182, 5 (1773)

(»Hamburger«)

Allegretto

Larghetto

Presto

Johann Sebastian Bach

Konzert D-Dur BWV 1050 (1721)

(5. Brandenburgisches Konzert)

Allegro

Affettuoso

Allegro

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Die Concerti von Georg Friedrich Händel

Georg Friedrich Händels Concerti grossi op. 6 gelten zusammen mit Bachs »Brandenburgischen Konzerten« als Gipfelwerke barocker Orchestermusik. Sicherlich zu Recht – doch wie Händel ein solcher Wurf gelingen konnte, das erscheint heute rätselhaft. Ihm bedeutete Orchestermusik ja kaum mehr als eine zusätzliche Attraktion, die das Publikum in die Oratorien- und Opernvorstellungen locken sollte. Seine Concerti (oder einzelne Sätze daraus) nutzte er vor allem als Einleitungs- und Zwischenaktmusiken. Als selbstständige Kunstwerke sah er sie nicht – ganz anders als etwa Arcangelo Corelli, der sich in seinem Schaffen allein auf die Instrumentalmusik konzentrierte. Corelli stellte nach jahrzehntelangem Experimentieren und Feilen eine Sammlung von zwölf Concerti grossi zusammen, die nach ihrer posthumen Veröffentlichung 1714 bald in ganz Europa als vorbildlich galt. Händel dagegen schüttelte seine »Twelve Grand Concertos« innerhalb eines Monats locker aus dem Ärmel. Die Datierungen im Autograph zeigen, dass er zwischen dem 29. September und dem 30. Oktober 1739 etwa jeden zweiten Tag eines der vier- bis sechssätzigen Stücke vollendete. Akkordarbeit, die dennoch Werke von unverwechselbarer Eigenart hervorbrachte.

Ein konkreter Anlass für diesen Schaffensrausch ist nicht bekannt. Einen Großteil der neu komponierten Instrumentalmusik stellte Händel jedenfalls in den Oratorienaufführungen der folgenden Wintersaison vor. Im April 1740 gab er die Sammlung bei dem Londoner Verleger John Walsh heraus, und zwar auf Subskriptionsbasis, um die Kosten für Material und Notenstich zu finanzieren. Unter den 130 Vorbestellern waren auch einige englische und irische Akademien, so dass gelegentlich vermutet wurde, Händel habe die Stücke vielleicht doch in erster Linie für ein eigenständiges Konzertleben gedacht. Wieder andere Musikforscher spekulieren, die Veröffentlichung selbst sei der Hauptzweck des Projekts gewesen. Händels Concerti grossi erschienen nämlich unter der gleichen Opuszahl 6 wie Corellis berühmte Sammlung. Wollte er vielleicht dem bewunderten Italiener huldigen und zugleich demonstrieren, dass er es noch besser konnte? Händel spielt virtuos mit den von Corelli festgelegten Standards, er bezieht Elemente des moderneren Solokonzerts nach Vivaldis Art ein, Tanz-

sätze aus Italien, Frankreich und England und im fünften Konzert sogar eine französische Ouvertüre.

Mit einer kleinen Entlehnung beginnt das sechssätzigte Concerto grosso c-Moll op. 6 Nr. 8: Der erste Takt der *Allemande* stimmt genau überein mit dem Anfang eines Cembalostücks von Johann Mattheson. Möglicherweise wollte Händel ja mit dieser freundlichen Übernahme seinen alten Kollegen und Duellpartner grüßen (Mattheson hatte Händel 1705 nach einem Streit um den Platz am Cembalo in der Hamburger Oper fast getötet). Nach dem ersten Takt geht Händels Stück allerdings ganz anders weiter als das seines Jugendfreundes – ziemlich dramatisch und voller überraschender harmonischer Wendungen. Ein sehr kurzes *Grave* leitet über zum *Andante allegro*, dessen ungewöhnlich zusammengesetzte Vortragsbezeichnung auf die nervösen melodischen Figuren über dem regelmäßig pulsierenden Bass verweist. Nach einem weiteren langsamen Zwischenspiel (*Adagio*) folgen noch eine *Siciliana* (eine Art Hirtenmusik im wiegenden $12/8$ -Takt) und ein fröhliches *Allegro* über ein metrisch interessantes Thema.

Das Concerto grosso G-Dur op. 6 Nr. 1 hat fünf Sätze. Es beginnt mit einem pompösen *A tempo giusto*, dessen Substanz teils der Ouvertüre zur Oper *Imeneo* (1739) entnommen ist. Solches Ideen-Recycling galt damals nicht als anstößig, doch bei heutigen Musikfreunden ist Händel geradezu berüchtigt dafür. Insgesamt griff er allerdings gerade in der Werkreihe op. 6 weit weniger als gewohnt auf frühere Kompositionen zurück – was seine Arbeitsleistung noch erstaunlicher macht. Ein Halbschluss leitet vom Eröffnungssatz über zu einem energischen *Allegro*, das wiederum durch ein elegantes *Adagio* in der Paralleltonart e-Moll abgelöst wird. Dieser Satz ist ganz vom »Concertino« geprägt, der Solistengruppe, die im Concerto grosso den übrigen Orchesterspielern (dem »Ripieno«) gegenübergestellt ist. Eine lebhafteste Fuge (*Allegro*) mit konzertanten Zwischenspielen und ein ebenfalls *Allegro* überschriebener Tanzsatz, eine Gigue, schließen das Werk ab.

Johann Sebastian Bachs Konzerte

Händel erfreute das Publikum seiner Oratorien-Aufführungen oft auch mit eingeschobenen Orgelkonzerten. Als »Erfinder« des Klavier-

bzw. Cembalokonzerts gilt dagegen Johann Sebastian Bach. Vor ihm kam offenbar niemand auf die naheliegende Idee, das traditionelle Continuo-Instrument Cembalo einmal umgekehrt vom Orchester begleiten zu lassen – nicht einmal Antonio Vivaldi, der doch sogar Mandoline und Laute mit Solokonzerten bedachte. Bach, der zu Lebzeiten stets im Schatten berühmterer Komponisten wie Telemann oder Händel stand, übte wohl auf keinem anderen Gebiet einen so unmittelbaren und weittragenden Einfluss auf die Nachwelt aus. Während Händels Orgelkonzerte außerhalb Englands kaum bekannt wurden, führt von Bachs Cembalokonzerten die Entwicklungslinie über seine Söhne und Schüler direkt zu Haydn, Mozart und Beethoven.

Bei der Entstehung neuer Gattungen spielen meistens praktische Aufführungsbedingungen eine Rolle. 1729 übernahm Bach das Leipziger Collegium Musicum, eine Studenten- und Liebhabervereinigung, die regelmäßig öffentliche Konzerte in den Kaffeehäusern und -gärten der Stadt gab. Nun war es natürlich naheliegend, dass der Leiter auch selbst etwas zum Repertoire beisteuerte und als Solist hervortrat. Außerdem standen mit Bachs Söhnen und seinem Schüler Johann Ludwig Krebs weitere ausgezeichnete Cembalisten zur Verfügung. Es bestand also große Nachfrage nach Konzertliteratur – mit seinen acht Cembalokonzerten BWV 1052 – 1059 und den Konzerten für zwei und mehr Cembali BWV 1060 – 1065 sorgte Bach für das entsprechende Angebot.

Vielleicht aus Zeitmangel oder auch weil es keine Vorbilder gab, griff er bei fast allen diesen Werken auf bereits existierende Konzerte für Melodieinstrument (in der Regel Violine) und Orchester zurück, deren Solostimmen er natürlich der Idiomatik des Tasteninstrumentes anpasste. So flocht er zum Beispiel in manche Violinfiguren schnellere Läufe ein, um den dünneren Klang des Cembalos effektiv aufzuarbeiten zu lassen. Akkordschläge auf den Taktschwerpunkten dienen ebenfalls der Klangverstärkung. Vor allem aber komponierte Bach zur Violinmelodie, die der Cembalist mit der rechten Hand spielt, eine selbständige Basslinie für die linke hinzu. Auffallend ist außerdem, dass die Cembalokonzerte gegenüber den Originalfassungen um einen Ganzton heruntertransponiert sind. Der wahrscheinlichste Grund dafür: Die Violinpartien enthalten oft den Spitzenton e''' (eine Oktav über der höchsten leeren Saite), während die Cembali der Zeit in der Regel nur das d''' erreichten.

Bachs Vorlage für sein Cembalokonzert D-Dur BWV 1054 war das Violinkonzert E-Dur BWV 1042. Charakteristisch für beide Fassungen ist ihre relativ unkomplizierte Machart. Fugenelemente spielen keine große Rolle; dafür nimmt der erste Satz fast schon die klassische Sonatenhauptsatzform vorweg: Der Eröffnungsteil stellt das thematische Material vor, der Mittelabschnitt stellt Motive daraus in unterschiedliche harmonische Zusammenhänge, und der Schlussteil greift noch einmal den Beginn auf. Während das *Adagio* freie Variationen der Solovioline über einem ostinaten Bassthema bietet, ist der Schlusssatz ein überraschend streng gegliedertes Rondo: Das eröffnende 16-taktige Tutti erklingt unverändert noch weitere vier Mal, und auch die dazwischenliegenden Solo-Episoden umfassen genau 16 Takte – mit Ausnahme des 32-taktigen letzten Abschnitts.

Als das erste Klavierkonzert der Musikgeschichte ist häufig Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur bezeichnet worden. Darin stecken gleich zwei gewagte Behauptungen: »das erste« und »Klavierkonzert«. Wann genau Bach das Konzert komponiert hat, ist gar nicht bekannt. Jedenfalls war es vor dem 24. März 1721 – an diesem Tag schickte er dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt eine eigens angefertigte Reinschrift der sechs Konzerte, die vom 19. Jahrhundert an als seine »Brandenburgischen« bekannt wurden. Aufgeführt hat er die Werke aber sicher schon vorher mit seinen Hofmusikern in Köthen. Als Solopartien treten im fünften Brandenburgischen Konzert neben die Cembalostimme auch noch eine Geige und eine Flöte – insofern ist die Bezeichnung »Klavierkonzert« nicht ganz korrekt. Allerdings bestimmt das obligate Cembalo tatsächlich das Geschehen, vor allem im ersten Satz, der eine äußerst schwierige, 65 (in einer Frühfassung nur 16) Takte lange Kadenz enthält. Der zweite Satz, *Affettuoso*, ist als Trio mit Begleitung des Cembalo-Basses gestaltet. Französische Grazie und Tanzrhythmen prägen das schwungvolle Finale.

Carl Philipp Emanuel Bachs Sinfonie h-Moll Wq 182, 5

Als Johann Sebastian schon längst vergessen war, galt sein Sohn Carl Philipp Emanuel Bach als einer der bedeutendsten deutschen Komponisten. Lange Jahre hatte er am Hofe Friedrichs des Großen gedient, be-

vor er 1768 als Nachfolger seines Paten Telemann Musikdirektor der fünf Hauptkirchen Hamburgs wurde. Doch Bachs Ruhm verbreitete sich weit über Norddeutschland hinaus – Haydn und Mozart verehrten ihn als ihrer aller »Vater«. Wesentlichen Anteil daran hatte der Musikliebhaber Baron Gottfried van Swieten. Er war von 1771 bis 1777 österreichischer Botschafter in Berlin und reiste eigens nach Hamburg, um den berühmten Komponisten kennen zu lernen. Zahlreiche Werke Bachs wurden in der Folge von ihm bestellt und in Wien bekannt gemacht, darunter auch die sechs Sinfonien Wq 182 aus dem Jahr 1773. Einem Zeitungsbericht zufolge verlangte van Swieten, dass Bach »sich ganz gehen liess, ohne auf die Schwierigkeiten Rücksicht zu nehmen, die daraus für die Ausführung nothwendig entstehen mussten«. Er ermutigte Bach also geradezu, seine exzentrische Tonsprache, die von vielen Zeitgenossen als »bizzarr« geschmäht wurde, auf die Spitze zu treiben. Das Ergebnis waren virtuose Glanzstücke voll sprühenden Erfindungsgeistes. Extreme Stimmungskontraste, überraschende Modulationen und abrupte Phrasenenden wechseln sich ab mit umherirrenden Passagen, die ihr Ziel erst noch zu suchen scheinen. Die musikalische Form ordnet Carl Philipp Emanuel Bach ganz den schwankenden Gemütsbewegungen unter – anders als noch sein Vater und dessen Zeitgenosse Händel. Sie vertraten noch die Lehrmeinung des rationalistischen Barockzeitalters, dass nur ein einziger Hauptaffekt jeden Satz eines Werkes beherrschen könne.

Die Sinfonie Nr. 5 h-Moll ist die einzige der Serie in einer Molltonart. Sie setzt sich, wie alle Sinfonien Bachs, aus drei Sätzen in der Abfolge schnell – langsam – schnell zusammen. Ein Menuett fehlt, vielleicht aus dem Grund, den Johann Adam Hiller (1728–1804) stellvertretend für die Komponisten der Berliner Schule formuliert hat: »Menuetten bey Sinfonien kommen uns immer vor, wie Schminkpflästerchen auf dem Angesichte einer Mannsperson; sie geben dem Stück ein Stutzerhaftes Ansehen, und verhindern den männlichen Eindruck, den die ununterbrochene Folge drey aufeinander sich beziehender ernsthaften Sätze allemal macht, und worinnen eine der vornehmsten Schönheiten des Vortrags bestehet.« Wie in vielen anderen Sinfonien lässt Bach auch im h-Moll-Werk die drei Sätze ohne Pause ineinander übergehen – so rückt er die Kontraste noch dichter aneinander und betont zugleich die Einheit des Ganzen.

Jürgen Ostmann

Bob van Asperen

Der Cembalist, Organist und Dirigent Bob van Asperen wurde 1947 in Amsterdam geboren und studierte dort bei Gustav Leonhardt, bevor er sein Solistendiplom mit Auszeichnung abschloss. Heute ist er ein gefragter Spezialist für Alte Musik. Am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam hat er eine Professur inne und leitet eine Meisterklasse für Cembalo. Daneben ist er regelmäßig Gastdozent an Musikhochschulen u. a. in Paris, London, Berlin, Madrid sowie bei vielen internationalen Sommerakademien in Italien, Deutschland, Frankreich, England und Kanada. Konzertreisen führen ihn regelmäßig in fast alle euro-



päischen Länder sowie in die USA, nach Russland und Australien. Soloabende auf dem Cembalo, der Orgel und am Clavichord stehen neben Duoabenden, in denen er mit Solisten wie Anner Bijlsma, Barthold Kuijken, Lucy van Dael, Klaus Mertens und Thomas Pietsch auftritt. Bob van Asperen ist regelmäßig beim Schleswig-Holstein- und beim Rheingau Musik Festival, bei den Europäischen Wochen Passau, den Berliner Bachtagen, dem Bonner Beethovenfest, dem Festival Estival de Paris, dem Festival de Saintes, dem Festival del Clavicembalo Roma und dem Festival Alter Musik Utrecht zu Gast. Er leitete das European Community Baroque Orchestra und das Orchestra of the Age of Enlightenment. In Frankreich dirigierte er zudem eine Aufführungsreihe der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach. Seine Konzertprogramme beinhalten u. a. auch Rekonstruktionen von Werken Bachs und holländischen Komponisten wie Jan Pieterszoon Sweelinck, Cornelis Thymanszoon Padbrué und Sinbrand van Noordt.

Neben zahlreichen Duo- und Ensembleaufnahmen mit Frans Brüggen, namhaften Solisten und Ensembles wie La Petite Bande, dem Quadro Hotteterre und dem Leonhardt Consort nahm Bob van Asperen bis jetzt mehr als sechzig Solo-CDs auf. Zu diesen Einspielungen zählen Bachs Inventionen, Sinfonien, Präludien, die Toccaten, Cembalokonzerte mit dem Ensemble Melante Amsterdam, das *Wohltemperierte Clavier* und die Goldberg-Variationen sowie Cembalowerke von François und Louis Couperin, Carl Philipp Emanuel Bach und Domenico Scarlatti. Viele seiner Einspielungen erhielten Preise wie den Edison Award, den Diapason d'Or, den Choc du Monde de la Musique, den Deutschen Schallplattenpreis und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Für die Einspielung des Gesamtwerks von Antonio Soler auf zwölf CDs erhielt Bob van Asperen den Preis Ondas Musica. Ferner erschienen die CD *Ciaccona* mit Cembalo-Transkriptionen von Bachs Violinsonaten, die Bob

van Asperen vorgenommen hat, sowie eine CD mit den Französischen Suiten. Zurzeit entsteht eine Gesamteinspielung der Werke Johann Jacob Frobergers. Die fünf ersten CDs dieser Reihe auf historischen Instrumenten in Deutschland, Italien und Frankreich wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Ebenso bereitet Bob van Asperen eine Gesamteinspielung der Werke Louis Couperins vor. In der Kölner Philharmonie ist Bob van Asperen zum ersten Mal zu Gast.

Cappella Istropolitana



Das Kammerorchester Cappella Istropolitana wurde 1983 von namhaften Solisten und Mitgliedern der Slowakischen Philharmonie Bratislava ins Leben gerufen. Der Name Istropolitana leitet sich von den beiden Worten »Istro« (Fluss) und »Politana« (Stadt) ab. Das Repertoire der Cappella Istropolitana erstreckt sich vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur Moderne. Seit Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit gastierte das Ensemble in fast allen Ländern Europas, in den USA, Kanada, Japan, Korea, China, Hong Kong, Macao, Neuseeland, Ägypten und Israel. Es wurde zu vielen renommierten Festivals eingeladen, unter anderem zum Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, zum Rheingau Musik Festival, zum Schwetzingen Mozartfest, zu den Weilburger Schlosskonzerten, zum Augsburger Mozartsommer und zum Prager Frühling. Das Ensemble wird von international renommierten Solisten und Dirigenten gleichermaßen geschätzt und arbeitet auch regelmäßig mit bekannten Chören zusammen. Solisten mit denen das Ensemble aktuell zusammenarbeitet sind der renommierte Cembalist Bob van Asperen, der Altus Yosemite Adjei sowie der Trompeter Reinhold Friedrich. Neben seinen Konzertauftritten widmet sich das Ensemble CD-Einspielungen. So hat die Cappella Istropolitana bereits über achtzig CDs aufgenommen und zweimal eine CD in Platin erhalten. Aufgrund seiner herausragenden künstlerischen Leistungen wurde das Ensemble im Jahr 1991 zum Kammerorchester der Stadt Bratislava ernannt. Robert Marecek leitet das Ensemble vom Pult der ersten Geige aus. Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war die Cappella Istropolitana zuletzt im Dezember 2005 zu Gast, damals unter der Leitung von Reinhold Friedrich.

Die Besetzung der Cappella Istropolitana

Violine I

Robert Marecek *Künstlerische Leiter*

Jozef Balogh

Milan Tedla

Juraj Stehel

Marian Stehlik

Violoncello

Peter Kiral

Martin Prievalsky

Kontrabas

Marian Vavro

Violine II

Igor Marsalek

Vilaim Trgo

Rudolf Dac

Ladislav Vesely

Cembalo

Judit Izak

Viola

Alexander Lakatos

Eduard Vanek

Karol Kopernicky

KölnMusik-Vorschau

Dienstag 25.09.2007 20:00

Kurt Masur zum 80. | 1

David Fray *Klavier*

Orchestre National de France
Kurt Masur *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
B-Dur op. 19

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

Sonntag 07.10.2007 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 1

Mike Svoboda *Posaune*

Wiener KammerOrchester
Heinrich Schiff *Violoncello und Leitung*

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur
Hob. VIIb:1

Friedrich Cerha
Musik für Posaune und Streichquartett
Fassung für Streichorchester

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Freitag 12.10.2007 20:00

Aus aller Welt – Indien: Mysterium der Melodie

Pandit Jasraj *Gesang*
Kala Ramnath *Violine*
Dhruba Ghosh *Sarangi*

Nordindische Kunstmusik aus Mumbai (Bombay)

Die Meister nordindischer Kunstmusik aus Bombay machen in ihrem Konzert das Mysterium der Melodie in all seinen Schattierungen zum Thema: Ob nun Dhruba Gosh auf der Sarangi dem Gesang wie seinem Schatten folgt, oder die Geigerin Kala Rammath ihre Violine zum Singen bringt: Die fließenden Melodien von Gesang und Instrumenten eröffnen ungewöhnliche Weiten des Klangs.

Westdeutscher Rundfunk gemeinsam mit
KölnMusik

Sonntag 21.10.2007 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 2
Nominiert von der Carnegie Hall New York

Efe Baltacıgil *Violoncello*
Anna Polonsky *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Zwölf Variationen über das Thema »Ein Mädchen oder Weibchen« aus Mozarts »Zauberflöte« für Klavier und Violoncello F-Dur op. 66

Dmitrij Schostakowitsch
Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op. 40

Hasan Uçarsu
Türkü
für Violoncello und Klavier

Johannes Brahms
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur
op. 99

15:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

KölnMusik in Zusammenarbeit
mit dem Fono Forum

Dienstag 23.10.2007 20:00

Quartetto 2

Pražák Quartett

Antonín Dvořák
Zypressen B 152
für Streichquartett, Auswahl

Bedřich Smetana
Streichquartett Nr. 2 d-Moll

Erwin Schulhoff
Fünf Stücke für Streichquartett »à Darius Milhaud«

Antonín Dvořák
Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105

Donnerstag 25.10.2007 20:00

Rising Stars – die Stars von morgen 1
Was gibt's Neues?

Nominiert vom Musikverein Wien und dem
Konzerthaus Wien

Martin Grubinger *Schlagzeug*
Per Rundberg *Klavier*

Anders Koppel
Konzert Nr. 3 für Marimba und Orchester (2003)
Fassung für Marimba und Klavier

Martin Grubinger
Aus dem Leben einer Trommel
für Snare Drum solo

Graham Lack
Neues Werk (2007)
für Schlagzeug und Klavier
Deutsche Erstaufführung

Iannis Xenakis
Psappa (1975)

Anders Koppel
Toccatà für Vibraphon und Marimba (1992)

Iannis Xenakis
Rebonds (1988)
für Schlagzeug

Keiko Abe
Prism Rhapsody (1995)
für Marimba und Orchester, Fassung für Marimba
und Klavier

Minoru Miki
Marimba Spiritual

Nachholtermin für das am 2. September 2007
ausgefallene Konzert.

19:00 Einführung in das Konzert, Empore

Freitag 26.10.2007 20:00

The Cleveland Orchestra
Internationale Orchester 1

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst *Dirigent*

Claude Debussy
Ibéria

Matthias Pintscher
Fünf Orchesterstücke

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Samstag 27.10.2007 20:00

The Cleveland Orchestra

Malin Hartelius *Sopran*
Bernarda Fink *Mezzosopran*

Rundfunkchor Berlin

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst *Dirigent*

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 2 c-Moll
für Sopran, Alt, Chor und Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Sonntag 28.10.2007 20:00

Klassiker! 1

Hélène Grimaud *Klavier*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Anu Tali *Dirigentin*

Erkki-Sven Tüür
Action – Passion – Illusion
für Streicher

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5
Es-Dur op. 73

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

In Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

Ihr nächstes Abonnement-Konzert**Freitag 02.11.2007 20:00**

Aus aller Welt

The Big Taarab Orchestra from Zanzibar

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

Samstag 03.11.2007 20:00

MCO 2007 – Celebrating 10 successful years of making music together
Philharmonie für Einsteiger 2

Petra Lang *Mezzosopran*

Mahler Chamber Orchestra

Daniel Harding *Dirigent*

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200

Alban Berg

Sieben frühe Lieder

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

Donnerstag 08.11.2007 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln

Semyon Bychkov *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk

Sonntag 04.11.2007 16:00

Sonntags um vier 2
Die Planeten

Elbipolis – Barockorchester Hamburg**Johann Philipp Erlebach**

VI. Suites
Chaconne ex F-Dur

Jean-Baptiste Lully

Ballet des sept Planettes (1662)
zusammengestellt von Jörg Jacobi

Klaudios Ptolemaios & Johannes Kepler

Sphärenharmonie

Johann Pachelbel

Kanon und Gigue D-Dur
für drei Violinen und Basso continuo

Klaudios Ptolemaios & Johannes Kepler

Sphärenharmonie

Christoph Bernhard

Ballett von Zusammenkunft und Wirkung derer
Sieben Planeten (1678)

Johann Philipp Erlebach

VI. Suites
Chaconne ex F-Dur

Elbipolis, die Stadt an der Elbe, sie heisst Hamburg und ist die Heimat des Barockorchesters, das aus jungen Musikern besteht, die in der Alten Musik-Szene einen unkonventionellen Zugang zu den Werken der alten Meister wie Jean Baptiste Lully oder Johann Pachelbel pflegen; und somit erfrischende und sprühende Interpretationen liefern. Musik pur und authentisch ohne den Staub von drei Jahrhunderten!

Hörfunk-Aufzeichnung WDR 3

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Jürgen Ostmann
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Roger Madsen

Gipfeltreffen!

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst *Dirigent*

Freitag 26. Oktober 2007 20:00

Werke von Ludwig van Beethoven,
Claude Debussy und Matthias Pintscher

Samstag 27. Oktober 2007 20:00

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 2 c-Moll
»Auferstehungssinfonie«

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

Philharmonie

Hotline

0221/280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

Köln:Ticket

0221-2801

koelnticket.de